

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

und Bohrminen zu erinnern, sondern alle Erfindungsgabe daran zu wenden, auch die Wurfgeschosse der Alten, Schleuder und Feuerbomben, in zeitgemäßer Abänderung wieder aufleben zu lassen.

So entstand die neueste Verwendungsart der Mine — die Wurfmine.

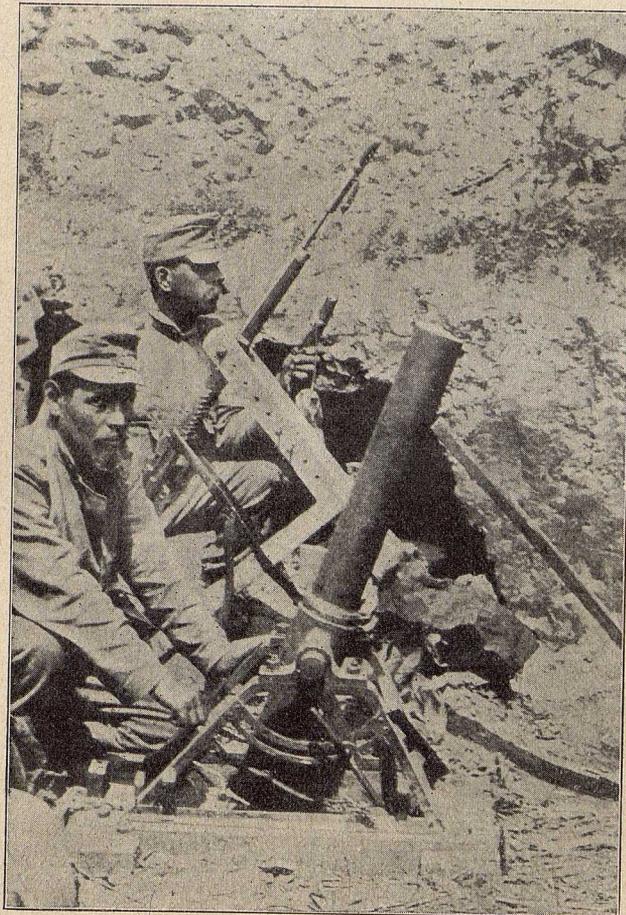
Es ist begreiflich, daß hier nicht die Spielarten dieses Grabenkampfmittels erörtert werden können, die auf deutscher Seite im Gebrauche sind. Zur Gewinnung einer richtigen Vorstellung von dem Bau und der Wirkungsweise der Wurfminen ist es indessen völlig ausreichend, sich mit den Apparaten der Gegner zu befassen, die diese uns täglich in freundlichster Weise in die Hände liefern. Sie haben noch heute die verschiedensten Bauarten im Gebrauche. Da sind ganz einfache, die wohl die ersten gewesen sein mögen, die man sich zimmerte: ein einfacher klobiger Holzschuh als Unterlage, auf einer seiner schrägen Seitenflächen ein dickwandiger Rohrstumpf als Behälter für die Sprengfüllung, obenauf eine Konfervenbüchse, mit allerhand Eisenstücken und der Brisanzladung gefüllt. Schräg gegen den Himmel gerichtet, harret so dieses seltsame Wurfgeschöß seiner Entsendung, nach der es in hohem Bogen gegen den feindlichen Graben fliegt. Eine „Richtvorrichtung“ fehlt natürlich. Der ganze Apparat ist sehr primitiv, aber klein und handlich, so daß man ihn, kaum daß er die Aufmerksamkeit des Gegners auf sich gelenkt hat, leicht an eine andere Stelle tragen kann, wo das Spiel neu beginnt. Spätere Modelle besitzen be-

reits eine Richtvorrichtung wechselnder Art, dank welcher das Rohr dieser kleinen Kanone beliebig gehoben oder gesenkt werden kann, und ein leichter aber eiserner Unterbau macht den Minenwerfer unabhängig von den Unebenheiten der natürlichen Erdbodenunterlage. Die alten freilich werden darum nicht ausgemustert. Immer wieder findet man sie im Gebrauche. Ja, wir wissen, daß die Franzosen alte Mörser aus den Tagen ihres Königs Karl X., die seit langen Jahren ein beschauliches Museumsdasein fristeten, zu diesen Zwecken wieder hervorgeholt haben. Irgendwo hocken sie nun an der langen Front und knallen gegen uns wie einst — durch die Straßen von Paris in den Tagen der Julirevolution. Wie die lieben alten Ungetüme unserer Schützengilden sehen diese behäbigen Altertümer aus. Neben ihnen stehen vielleicht nicht viel schmuckere, die gar nicht mal mit Pulver arbeiten, sondern nach der Art der Armbrüste und Wurfmaschinen durch sinnreiche Hebel und Federn ihre Geschosse abwerfen. Auch die Geschosse sind natürlich sehr verschieden. Erst in letzter

Zeit zeichnen sie sich, soweit ein und dieselbe Wurfmaschine in Frage kommt, durch eine so völlige Gleichförmigkeit aus, daß man wohl auf fabrikmäßige Herstellung schließen darf. Bei den Franzosen sind zurzeit namentlich die sogenannten Torpedominen (torpilles à ailettes) allgemein im Gebrauche, längliche Röhrengeschosse mit Aufschlagzünder und angeschweißten Flügelsternen, die den Geschossen Drehung und Flugbahn geben und zudem eine hohe moralische Wirkung dadurch anstreben, daß sie mit ohrenbetäubendem Lärm daherschließen. Ihr Antrieb geschieht durch eine Pulverladung, die durch Schlagbolzen oder direkte Entzündung zur Explosion gebracht wird. Ihr Gewicht schwankt zwischen 60 und 120 Kilo. Sie können etwa 200 Meter weit fliegen. Oft haben unsere Truppen bei siegreichen Vorstößen ganze Lager solcher neuartigen Geschosse vorn in den Gräben des Feindes vorgefunden oder kleine, zweirädrige Transportwagen, in denen sie aus rückwärtigen Depots durch die Laufgräben herangefahren werden, denn die Minenwerfer stehen in der Regel direkt im vordersten Graben oder wenigstens nicht weit hinter ihm.

In Gegenden, wo die Breite der Gräben und die Art des Geländes eine derartige Bauart zulassen, hat man neuerdings sogar Minenwerfer auf fahrbare Unterstellgestelle gesetzt, wodurch eine sehr leichte Handhabung und ein rascher Platzwechsel möglich wird. In gebirgigem Gelände, wo kleine Höhenzüge die feindlichen Stellungen vor einander verbergen und der Standort des Minenwerfers darum nur schwer zu entdecken ist, ist noch immer

Fr. C. K.



Phot. Berliner Illustr.-Ges.
Österreichisch-ungarischer Granatenwerfer.

der alte kurzhalbige, großkalibrige Mörser aus Väterzeiten im Gebrauche.

* * *

Die Zahnwurzel.

(Nach der Viller Kriegszeitung.)

Der Gefreite Tepper war ein tapftrer Soldat. Aber in einer Beziehung war er doch feige. Seit Wochen plagte ihn ein hohler Zahn, nachts stöhnte er und störte die andern im Schlaf; aber zum Zahnarzt ging er nicht. So beschloßen die Kameraden ihn mit Gewalt zum Zahndoktor zu führen. Nun saß er glücklich auf dem Stuhl. Wie aber der Mann mit der Zange sich seinem Munde näherte, biß er die Zähne fest zusammen und war durch nichts zu bewegen, den Mund zu öffnen. Da stach den Ahnungslosen plötzlich ein Assistent mit der Nadel in den wissenschaftlich „Nordpol“ genannten Körperteil. Entsetzt riß Tepper den Mund auf, die Zange faßt zu, und raus ist der Zahn. „Donner ja,“ ruft Tepper, „die Wurzel hat aber tief gefressen.“